

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Lokal-Anzeiger für die Ortshafte Bretinig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark exkl. Bestellgeb.

Inserate, die 4gespaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition die Herren F. A. Schöne Nr. 61 hier und Dehme in Frankenthal entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzusenden. Inserate, welche in den oben vermerkten Geschäftsstellen abgegeben werden, werden in gedachten Tagen nur bis vormittags 9 Uhr angenommen.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretinig.

Nr. 98.

Sonnabend den 9. Dezember 1899.

9. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Mit Genehmigung der Rgl. Amtshauptmannschaft wird die Geschäftszeit im Handelsgewerbe während der drei letzten Sonntage vor dem Weihnachtsfeste

auf 10 Stunden, von früh 8 bis 9 Uhr, von vormittags 11 bis mittags 1 Uhr und von nachmittags 3 bis abends 10 Uhr, ausgebeht. Während der geordneten gottesdienstlichen Stunden hat der Verkauf zu unterbleiben. Bretinig, am 8. Dezember 1899.

Roth, Gemeindevorstand.

Deutliches und Sächsisches.

Bretinig. Der hiesige Männergesangsverein beging am letzten Donnerstag im „Deutschen Hause“ sein Stiftungsfest, zu welchem eine reichhaltige Vortagsordnung aufgestellt war, die den zahlreich Erschienenen recht angenehme Stunden bereite. Mit dem Stücke „Deutscher Hochgesang“, welches so wirkungsvoll vorgetragen wurde, ward das Konzert eingeleitet. Rauschenden Beifall erregten hierauf die Bariton-Solis des Herrn Lehrer Werm und das von Herrn Lehrer Schneider komponierte Doppelquartett „Heimweh“. Auch der Männerchor „Die Spinnerin“ fand allgemeinen Anklang bei den Zuhörern. Besondere Hervorhebung verdient aber das Tonwerk „Im Walde“, Dichtung von E. Gärtner und Musik von Julius Otto. Die Sänger lösten ihre Aufgabe hierbei vortrefflich, auch der Dirigent, Herr Lehrer Schneider, der die so herrliche Musik auf dem Klavier meisterhaft ausführte, zeigte sich wiederum als ein mit einer vorzüglichen Technik ausgestatteter Klavierspieler. Nach dem Konzert lockte so manch heitere Weise die Anwesenden zu einem frohen Tanzchen, dem man sich auch fleißig bis tief in die Nacht hinein widmete.

Hauswalde, 8. Dez. Wir machen darauf aufmerksam, daß die **Abendkommunion** am Sonntage schon **Nachm. 4 Uhr** beginnt.

Die Invalidentät- und Altersversicherung wird im Jahre 1900 voraussichtlich einen Reichszuschuß von nahezu 30 Millionen Mark erfordern. Diese Summe ist jedoch nicht die einzige, welche das Reich für die Arbeiter-Versicherung hergiebt. In erster Linie wird man dazu noch die Kosten zu rechnen haben, welche für das Reichsversicherungsamte jährlich ausgegeben werden. Für das Jahr 1900 wird dieser Posten sich auf einer Höhe von 1,7 Millionen Mark bewegen. Außerdem sind die Summen in Betracht zu ziehen, welche das Reich als Arbeitgeber unmittelbar für die drei staatlichen Versicherungsweige an seine Angestellten zu zahlen hat. Auch diese Beiträge haben sich im Laufe der Zeit zu einem recht stattlichen Umfange entwickelt. Vornehmlich sind es die großen Verwaltungsweige, wie Militär- und Marineverwaltung, die damit zu rechnen haben. Im Etat der ersteren für 1900 ist die Summe von nahezu 1 Million Mark für Kranken-, Unfall- und Invalidenversicherungskosten ausgeworfen, in dem der letzteren eine halbe Million Mark. Dazu kommen noch einige kleinere Beträge, welche von der Post- und Telegraphenverwaltung der Reichsbruderei usw. gezahlt werden und die auf etwa 400,000 bis 500,000 Mark veranschlagt werden können. Als Arbeitgeber hätte demnach das Reich an Arbeiterversicherungskosten für 1900 nicht weniger wie etwa 2 Millionen Mark zu leisten. Zieht man die Summe aller vom Reich für die Arbeiterversicherung zu leistenden Beträge, so gelangt man zu etwa 34 Millionen Mark jährlich.

Die sächsischen Staatsbahnen haben mit Ende dieses Jahres eine Ausdehnung von 3013,52 Kilometer, wozu noch 41,02 Kilometer Privatbahnen und 49,13 Kilometer Industriebahnen hinzukommen. Die Länge der Gleise ist 5590,89 Kilometer, die Baukosten haben bis Ende 1898 895,104,782 Mark betragen, das angewendete Anlagekapital 839,1 Millionen Mark. Am 1. Nov. waren im Dienst 14,520 Beamte, 31,130 Arbeiter, zusammen 45,650 Personen. Vorhanden waren 1241 Lokomotiven, 844 Tender, 3375 Personenzüge, 29,825 Güterwagen, welche rund 147 Millionen Mark kosteten. Die Lokomotiven brauchten an Feuerung jährlich 6,2 Millionen Mark. Im Winter 1899/1900 verkehren täglich 1572 Personenzüge aller Art.

Der auf den 11. Dezember fallende Viehmarkt zu Bischofswerda wird wegen der Seuchengefahr nicht abgehalten.

Vor Weihnachten dürfen Tanzbelustigungen an öffentlichen Orten und Privatbälle, auch wenn dieselben in Lokalen geschlossener Gesellschaften abgehalten werden, nur bis mit 18. Dezember stattfinden. Maskenbälle und Kostümfeste dürfen nur in der Zeit vom 7. Januar bis mit Fastnachtsdienstag, im nächsten Jahre also bis mit 27. Februar, abgehalten werden.

Auf dem Rangierbahnhofe in Pirna ereignete sich am Mittwoch Nachmittag ein schwerer Unglücksfall, indem beim Rangieren zwei Mann überfahren wurden. Dem Einen der Bedauernswerten wurde ein Arm, dem Andern beide Beine abgefahren.

Wegen gefährlicher Körperverletzung stand am 1. Dez. der Dienstknecht Johann Sowa aus Hennersdorf vor der 1. Strafkammer des Königl. Landgerichts zu Bautzen. Der im Alter von 24 Jahren stehende Angeklagte, seiner Nationalität nach Pole, hatte am 18. Oktober den Güterbodenarbeiter Kühnel aus Kamenz nach einer vorausgegangen Begegnung in einem dastigen Restaurant auf dem Nachhausewege thätlich angegriffen und ihn derartig mit den Fäusten in Kopf und Gesicht geschlagen und mit den Füßen auf dem Körper herumgetreten, daß er arg zugerichtet, andern Tags ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Der Zustand des Gemüthselbsten war ein geradezu bejammernswerter. Der Angeklagte wurde auf Grund der Ergebnisse der Beweisaufnahme trotz eiblichen Widerspruchs des unumschlichen Vergehens als überführt erachtet und im Sinne der Anklage zu einem Jahre Gefängnis verurteilt.

In der Dienstag-Nacht beabsichtigte eine 29 Jahre alte Frau mit ihren beiden jüngsten Kindern, welche 1 1/2 und 3 Jahre alt sind, von der Blasewitzer Dampfschiff-Brücke sich in die Elbe zu stürzen, um sich das Leben zu nehmen. Durch einen hinzugekommenen Polizeibeamten wurde aber die That vereitelt. Die bedauernswerte Frau ist Mutter von 5 Kindern.

Der Dresdner Christmarkt findet

Sonntag den 17. Dezember statt und endet Sonntag den 24. Dezember abends 9 Uhr.

Der Maurerstreik in Dresden hat — wie jetzt in einer Maurer-Verammlung bekannt gegeben wurde — für die einzelnen Beteiligten insgesamt 24,900 Tage gedauert. Die Gesamt-Einnahme betrug 59,795 Mk., wovon 23,570 Mark auf den Zentral-Streiffonds in Hamburg, 24,669,90 Mk. auf den am Orte angefallenen Streiffonds entfallen, während 11,178 Mk. von den Maurern aufgebracht wurden, die zu den neuen Bedingungen arbeiteten. Die Gesamt-Ausgabe belief sich auf 58,750 Mark, darunter für Fernhaltung des Zugzuges — Postenstellen, Agitation nach Auswärts usw. — 15,073,69 Mk.

Beim Abladen einer umfangreichen Kiste mit 7 großen Schaufelsternscheiben ereignete sich in Freiberg ein bedauerlicher Unfall. Die etwa 20 Centner schwere Kiste geriet ins Schwanken, die Arbeiter verloren die Gewalt über die Last und diese fiel zu Boden. Ein Koller und ein Glasergehilfe kamen dabei unter die Kiste zu liegen, während die anderen Arbeiter rechtzeitig zur Seite springen konnten. Die beiden verunglückten Arbeiter erlitten erhebliche Verletzungen, befinden sich jedoch außer unmittelbarer Lebensgefahr. Die Glasscheiben, die einen Wert von etwa 1000 Mk. repräsentierten, sind vollständig zertrümmert; der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Eine jugendliche Diebesgesellschaft in Stärke von 12 Schulknaben zwischen 9 und 14 Jahren wurde in Annaberg festgenommen. Die Knaben plünderten hauptsächlich auf dem Güterboden des Bahnhofes und in den Hausfluren verschiedener Materialwarenhändler die Säcke, in welchen Zucker, Mandeln und andere Genussmittel sich befanden.

Durch die Wachsamkeit der Güterzugsmaschinen ist auf dem Bahnhofe in Böhmig bei Meerane ein schweres Eisenbahnunglück verhütet worden. Ein Güterzug fuhr, vermutlich infolge falscher Weichenstellung, auf dem falschen Gleise ein und konnte nur mit Not etwa zwei Meter vom letzten Wagen d. s. zur Abfahrt nach Schmölln bereitstehenden Personenzuges zum Stehen gebracht werden.

Als ein Beitrag zur Eisenbahnpolitik wird als kurioser Thatsache erwähnt, daß, nachdem die neue Bahn Brandis-Seligensstädt-Altenhain bereits 59 Tage im Betrieb ist, für die Strecke Altenhain-Naunhof am 27. November das erste Billet verkauft wurde.

Die während der letzten Tage in Flur Dahlen bei Dschag vorgenommene Bohrung nach Braunkohle war von gutem Erfolge. Die Bohrung fand im sogenannten Saugrunde statt, wo man in einer Tiefe von 33 Metern auf ein Kohlenlager von etwa 7 Metern Mächtigkeit stieß. Die Kohle hat schöne schwarze Farbe und soll von guter Qualität sein.

Die Ehe zwischen zwei Taubstummen wurde am Montag in Grimnitzschau durch

Herrn Diakonus Gocht eingeseget. Die standesamtlichen Angelegenheiten wurden auf schriftlichem Wege erledigt, während Herr Diakonus Gocht die Traurede in der den Taubstummen verständlichen Zeichensprache hielt.

Unter heftigem Blitz und Donner trat am Dienstag in Chemnitz starker Schneefall ein.

Im böhmischen Grenzorte Schönbach bei Marktneufkirchen, woselbst sich erst vor 14 Tagen ein Liebesdrama ereignete — der Instrumentenmacher Mensinger erfoß seine Braut Anna Schreiber — tötete neuerdings der 27-jährige Johann Meinel seine Geliebte Bertha Sandner durch einen Stich in den Hals und erhängte sich dann im Hause seiner Eltern. Meinel war ein vielfach vorbestrafter Mensch.

Ein Schüler der Volksschule zu Plauen i. B. nahm kürzlich sein noch nicht schulpflichtiges Brüderchen, da die Mutter abwesend war, mit hinein in die Schule. Der Lehrer ließ, obwohl das Mitbringen von kleinen Geschwistern zum Unterricht nicht gestattet ist, doch einmal eine Ausnahme gelten und wies dem Kleinen einen Platz neben seinem Bruder an. Der Kleine stift anfangs mäuschenstill da und beobachtet das ihm so viel Neues bietende Leben in der Schule. Mit der Zeit wird ihm jedoch die Sache etwas langweilig, er rührt unruhig hin und her und spricht schließlich etwas zu seinem Bruder. Der Lehrer, neugierig, was der Kleine wohl haben mag, fragt den Bruder: „Was hat denn dein Bruder zu Dir gesagt?“ und erhält hierauf zur Antwort: „Er hat gesagt: He, wenn wird denn nun mal Cener dorchgewischt!“

Auf der Reise nach Transvaal passierten in der Nacht zum Sonntag den Leipziger Bahnhof 3 Aerzte, 3 barmherzige Schwestern und 6 freiwillige Krankenträger. Dieselben kamen von Hamburg und gedenken am 2. nächsten Monats in Pretoria einzutreffen.

Entzündete Finger. Sehr häufig kommt es vor, daß Hausfrauen, Köchinnen und Dienstmädchen, welche mit rohem Fleisch u. d. g. Spülwasser hantieren, an solchen bösen Fingern leiden; es wird dies meistens auf „schlechte Säfte“ geschoben oder ein Splitter, Dorn u. d. dafür verantwortlich gemacht und viel Quacksalberei damit getrieben. Seitdem man sich eingehender mit Mikroskopie beschäftigt, hat man jedoch erkannt, daß an diesen bösenartigen Eiterungen in der Regel das Eindringen kleiner Lebewesen (Mikroorganismen oder Mikroben, Bazillen u.) in vorhandene kleine Wunden schuld ist. Das beste Schutzmittel gegen entzündete Finger sind daher Reinlichkeit und Vorsicht, man bewahre die Hände thunlichst vor Verletzungen; treten solche dennoch ein, so wasche man sie gehörig mit Seife sauber und gieße zweiprozentiges Karbolwasser in das Waschwasser.

Fortf. des Sächs. in der Beilage.